

# Ein phonographisches Archiv für die deutsche Sprache

Eine Anregung für München

\* Vor einiger Zeit wurde die alte Zimbernsprache im Hochlande der Sieben Gemeinden Oberitaliens auf meine Anregung für die I. I. Akademie der Wissenschaften zu Wien aufgenommen, welche ein groß angelegtes Phonogramm-Archiv besitzt, um das wir sie beneiden dürfen. Die Münchner Neuesten Nachrichten haben dieser Aufnahmen bei verschiedenen Gelegenheiten gedacht. Da es sich bei bejaagter Zimbernsprache um altbayerische Wesenheit des 10. und 11. Jahrhunderts handelt, so wäre es doch sicherlich wünschenswert, daß eine Sammlung dieser „Lautrollen“, die in besonderer Weise hergestellt sind und auch Bervielfältigungen von großer Dauerhaftigkeit erlauben, in Bayerns Hauptstadt aufgespeichert würde. Wie ich vernehme, sagt die I. Akademie der Wissenschaften zu Berlin bereits eine derartige Anschaffung ins Auge. Da es sich aber um eine bayerische Mundart handelt, so sollte die Sammlung dieser Aufnahmen unbedingt auch in München ihren Platz haben.

Wir nahmen die Gelehrtensprache auf und ließen auch das Volk sprechen. Eine alte Predigt vom Zimbern-Hohenpriester, dem Dechanten Bortolt vulgo Kramer, hineingesprochen, stellt sich neben schöne Worte des alten Zimbernforschers und Rechtsgelahrten Dr. Bescovi, zimbrisch von Bischofsm geheißten. Eine Frau aus dem Bolle hält ihrem trunken heimkehrenden Gemahl eine Gardinenpredigt, ein altes Schulmeisterlein plaudert aus seinem Bereich, ein Schmuggler, dessen Vertrauen wir mit des Bürgermeisters Zureden und durch guten Weines Nachhilfe gewonnen, erzählt uns von seinem Treiben und Tun u. s. f.

Das ist nun für die Jahrhunderte festgelegt und die Wissenschaft mag es der heutigen Zeit einst danken, daß sie den Phonographen, der zu so viel Firtlesanz gebraucht wird und dem gebildeten Menschen so oft die Bergfreunden verestelt, wenn er ihm triviale Lieder aus der elendesten Alpenhütte entgegenschallen läßt, ernsterer Sache dienstbar machte.

Aber ich will noch weiter gehen und möchte System in die Sache bringen. Wir Deutschen erfreuen uns unseres wachsenden Reichthums und unseres, Gott sei's gedankt, steigenden völkischen Gefühls und wir haben Hunderttausende und Mil-

lionen im Jahre übrig, um Eisfelder im hohen Norden und sterbende Indianerstämme und ähnliches Fernliegende zu erforschen. Sollte da nicht auch das Geld übrig sein, um eine Sammlung von Lautrollen für die deutsche Sprache anzulegen, die Schönheit und Eigenart der letzteren darin aufzubewahren? Das erscheint mir eine hohe nationale Aufgabe, bei der auch der völkische Geist der Gegenwart seine Förderung fände und die Wissenschaft für Jahrhunderte mit schätzbarem Material versorgt würde. Bedeutende Männer in Nord und Süd unseres lieben Vaterlandes, die ich in dieser Sache befragt, stimmten mir mit begeisterten Worten zu, allen voran auch des Alldeutschen Verbandes verdienstvoller Leiter Claß und verschiedene andere Patrioten, Forscher u. s. f.

Die oben erwähnten Aufnahmen des alten Bayernthums, das sich unter dem Deckmantel der Zimbern seit Jahrhunderten in Italiens Grenzalpen versteckte, vermöchten den Kernpunkt zu bilden, um den sich dann die bayerischen Mundarten der Gegenwart lagerten, denen sich allgemach diejenigen des anderen Deutschlands anfügten. Maßgebende Persönlichkeiten, mit denen ich dieser Sache wegen Rücksprache nahm, meinten, daß für ein solches Phonogramm-Archiv der deutschen Sprache zwei Hauptstädte in Betracht kämen: Berlin und München. Aus verschiedenen Gründen sei aber letzteres vorzuziehen, schon deshalb, weil der Grundstock und die Anregung von den Aufnahmen des oben erwähnten alten Bayernthums gebildet ist. Aber auch seiner Lage und sonstiger günstiger Verhältnisse willen. München könnte ja aus vollem Brunnen schöpfen, denn die Mundartenschähe strömen ihm von allen Seiten zu. Und München würde für Kultur und Wissenschaft dabei gewinnen und für sein Wirtschaftsleben; es gewänne an Ansehen, es hätte einen Anziehungspunkt mehr und damit auch Tausende neuer Besucher.

Aber — gehen wir noch weiter — brauchen wir uns mit der Festlegung unserer Mundarten und ihrer besonderen Wesenheit zu begnügen? Können wir nicht auch die Sprache unserer großen Männer dergestalt festlegen? Unsere großen Gelehrten, unsere Staatsmänner, unsere Schriftsteller und Künstler auch auf diesem Wege der Zukunft überliefern! Eine der Glanzreden unseres Akademiepräsidenten im Phonogramm-Archiv sichergestellt, wird auch in späteren Zeiten ein Genuß sein! Unsere Herrscher würden ihre Stimmen dem Volke, das sie verehrt, für alle Zeit schenken!

Wie viele Fremdlinge, und zwar nicht nur sensationslüsterne Amerikaner und Engländer, sondern Vertreter aller Völker und vor allem die Deutschen aus allen Theilen des Erdballes, würden nach München eilen, um sich an den Stimmen aus dieser Lautrollen-Sammlung zu erfreuen, ihre Lieblingsdichter und Schriftsteller zu hören, die auf diese Weise erst das Gemeingut aller werden. Ein Paul Hense, ein Gerhart Hauptmann und all die anderen noch, die unsere Zeit verehrt, sie würden ihre Stimmen in dieser Weise für unsere Nachfahren aufspeichern. Der Kunstfreund würde seine Meister vernehmen, der Literaturfreund die Helden seines Gebietes. Die Möglichkeit der Bereicherung der Sammlung wäre eine unendliche: Prediger von Ruf, wadere Feldherren, auch unsere Führer und Bahnbrecher im geschäftlichen und industriellen Gebiet könnten dergestalt geehrt werden, und die Geldmächtigen würden sich gewiß auch nicht weigern, ihren Obolus zu dieser guten Sache beizusteuern, die vielleicht derartig durchgeführt werden könnte, daß sie sich mit der Zeit aus eigenem heraus erhielt! Denn es ist doch sonnenklar, daß für eine solche Veranstaltung gerne eine höhere Eintrittsgebühr gezahlt würde und die Besucherzahl nicht gering zu bemessen wäre. Auch ließe sich die Eintrittsgebühr nach der Inanspruchnahme der Lautrollen regeln, so daß derjenige, der sich nur einer bestimmten Gruppe oder Persönlichkeiten zuwendet, auch mit einer kleinen Gebühr davontkommt. Es wäre aber eine Art Grundtaxe zu beheben, neben der dann die Sondergebühr für die Inanspruchnahme der verschiedenen Lautrollen in Frage kommt. Hierüber fänden die Veranstalter bald die nötige Klarheit.

Auch könnten Abkatsche der Lautrollen zum Verleihen hergerichtet, z. B. zu großen nationalen Kunst- und sonstigen würdigen Veranstaltungen, Kongressen usw. hinausgegeben werden, womit sich eine neue Einnahmequelle bei gleichzeitiger Förderung der deutschen Sache ergäbe. Wie viele deutsche Vereine im Auslande, Bayern-Klubs auch, möchten nicht diese oder jene Platte erwerben, um sich in ihrer Einsamkeit in den Urwäldern Brasiliens, im Innern von Afrika u. s. f. von heimatlicher Sprache und deutschem Geiste wieder neu beleben, zu frischerem deutschen Empfinden emportragen zu lassen!

Hoffentlich fällt mein aus Liebe zu meinem Volke und Vaterlande emporgewachsener Vorschlag auf fruchtbaren Boden.

Emad Paul